

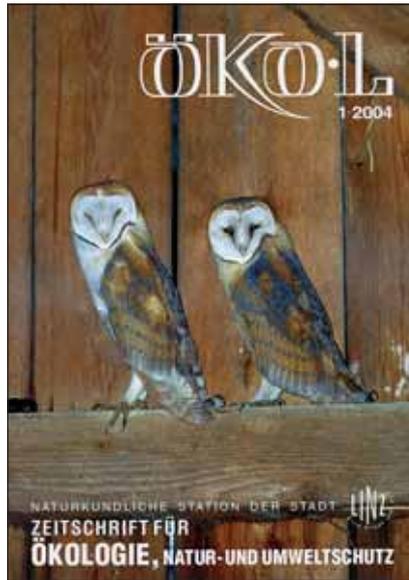
## Leserbriefe - Lesermeinungen

### „Familienmitglied“ Schleiereule

... Das Heft Nr. 1 von 2004 hat mich sehr interessiert. Besonders das Kapitel über die Schleiereulen hat mir so gut gefallen. Wir hatten nämlich längere Zeit eine Schleiereule als „Familienmitglied“ in der Wohnung. Das kam so:

Bauern hatten mit einer Stange eine Schleiereule von der Scheune heruntergeschlagen und brachten sie zu meinem Vater in die Schule, damit sie ausgestopft werde. Mein Vater eilte mit dem Vogel, da er gerade eine Freistunde hatte, nach Hause, übergab ihn meiner Mutter und verschwand wieder. Die Eule aber lief quer durch die Diele und versteckte sich unter der Gartenbank.

Im Laufe des Vormittags mußte meine Mutter die Diele immer wieder durchqueren, die Eule gewöhnte sich an ihre Schritte und gab dann keine Drohlauten mehr von sich. Meine Mutter schob ihr dann einen länglichen liegenden Korb unter die Bank, in dem sie sich sofort verkroch. Wir wollten ihr etwas zu fressen geben. Da wir keine Maus anzubieten hatten, versuchten wir es mit einem Stückchen Fleisch. Meine Mutter hielt den Vogel, mit einem kleinen Messer wurde ihm der Schnabel aufgesperrt und ich steckte ihm mit einer Pinzette das Fleischstückchen hinein. Aber er spuckte es wieder aus. Das wiederholte sich dreimal. Er wollte es nicht hinunterschlucken. Da kam mir eine Idee: Dies war ja gekochtes Fleisch, und die Eule war rohes Mäusefleisch gewöhnt! Also lief ich zum Pferdefleischer und holte ein Stück Fleisch etwa so groß wie 2 Mäuse. Diesmal wurde das Fleischbröckchen sofort geschluckt. Als das zweite Bröckchen im Schnabel steckte, zitterte die Eule. Voller Schreck, dass die Eule ersticken könnte, wurde das Fleisch wieder herausgezogen und verkleinert. Als nun die Pinzette mit dem Fleisch sich wieder ihrem Schnabel näherte, begann die Eule schon zu zittern, noch ehe das Fleisch drin war! Da begriffen wir, dass sie vor lauter Gier gezittert hatte. Nun wurde sie täglich von uns gefüttert.



Sie konnte offensichtlich nicht fliegen, also gingen meine Mutter und ich mit ihr zum Tierarzt. Der untersuchte sie und stellte fest, dass ein Flügel gebrochen war. Er glaubte zwar nicht, dass der Knochen heilen würde, meinte aber, wir könnten es trotzdem versuchen. Meine Mutter badete die kranke Stelle mit warmen Seifenwasser, sprach freundlich mit der Eule und streichelte ihren „Schurl“, wie sie den Vogel nannte.

Einmal saßen wir beim Abendessen. Die Lampe über dem Tisch brannte nicht sehr hell, in der Diele war es dunkel. Versehentlich war die Tür zur Diele nicht richtig geschlossen worden. Ein Spalt war offen geblieben. Und wer stand dahinter und guckte neugierig herein? Die Schleiereule!

Einmal machten wir einen Tagesausflug. Die Tür zum Eßzimmer ließen wir offen. Als wir heimkamen, lag die Vase mit den Blumen am Boden unter dem Fensterbrett. Auf dem Tisch stand eine sehr große Vase mit Herbstastern. In der Mitte war eine Grube zwischen den Blumen eingedrückt, wie wenn jemand darin gesessen hätte. Und unter der Lehne eines Stuhles lag am Fußboden ein Kotkleckserl. Also konnte die Eule bereits bis auf den Tisch fliegen. Wir waren dabei, das eine Vorderzimmer zu renovieren, die Wände auszumalen. Es war nur der Kronleuchter drin und eine Kiste. Ich band nun das tägliche Fleischstück auf der Kiste fest, damit sich die Eule davon selbst

etwas abhacken könnte. Das tat sie auch. Wenn ich aber in den Raum kam, verschwand sie hinter der Kiste, breitete die Flügel aus, wiegte sich hin und her und knackte mit dem Schnabel.

In der Diele hing auf dem Kleiderhaken Mutters kuppelförmiger schwarzer Hut. Auf dem pflegte die Eule täglich in der Dämmerung zu sitzen wie auf einem Pfahl draußen im Gelände. Eines Tages öffnete ich die Tür zum Vorderzimmer. Die Eule war bereits hinter der Kiste, aber der Kronleuchter schwankte heftig hin und her. Also war der Flügel geheilt.

Mein Vater baute nun eine Kiste mit einem Eingang und einem abgegrenzten, dunklen Teil. Wir nahmen den Korb unter der Bank weg und stellten als Ersatz diese Kiste hin, damit die Eule sich daran gewöhnt. Schließlich taten wir, als die Eule drin war, noch etwas Futter hinein und dann stieg mein Vater mit einer Leiter aus dem Schlafzimmerfenster hinaus auf das etwas tiefer liegende Flachdach und befestigte die Kiste an einem, dem Fenster gegenüber stehenden, Schornstein. Als die Dämmerung kam, standen wir hinter dem geschlossenen Schlafzimmerfenster und warteten, was geschehen würde. Das Gesicht der Eule erschien im Eingang, verschwand für eine Weile, kam wieder, verschwand immer wieder. Wir gingen schließlich zu Bett. In der Nacht hörten meine Eltern ein Kratzen auf dem Fensterbrett. Die Eule wollte wohl hineingucken, konnte sich aber nicht halten, weil das Fensterbrett schräg war. Als Dauerwohnung hat sie die Kiste nicht akzeptiert, sondern sich ein anderes Quartier gesucht.

Eines Tages waren meine Mutter und ich im Schulgarten, um Bohnen zu ernten. In der Dämmerung machten wir uns auf den Heimweg. Da kam ein großer Vogel von hinter uns, flog etwa 50 cm über den Kopf meiner Mutter hinweg, schrie: „schräääch!“, und flog dann schräg aufwärts nach vorne davon. Das war sicher unsere Schleiereule, die von oben den Hut meiner Mutter wiedererkannte und sie begrüßt hat.

Ursula Berger  
Bad Hall

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [2004\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Berger Ursula

Artikel/Article: [Leserbriefe - Lesermeinungen 22](#)